

**Himmelfahrt (Rosenheim, 25.05.2006)**  
**Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über Offenbarung 1,4-8**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Himmelfahrt - was bedeutet das eigentlich? Dieser Tag erzeugt bei so manchen nur Fragezeichen. Was bedeutet es für uns, daß Jesus in den Himmel aufgefahren ist, wie es die Evangelien und die Apostelgeschichte beschreiben?

Der heutige Predigttext aus dem Buch der Offenbarung hat mir persönlich eine ganz neue Perspektive auf die Bedeutung von Himmelfahrt eröffnet - obwohl das Wort Himmel darin nicht ein einziges Mal vorkommt.

Ich lese aus dem 1. Kapitel der Offenbarung, Verse 4-8:

*Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.*

Dieser Text stammt sozusagen aus dem Vorwort der Offenbarung des Johannes, die als Brief an die Gemeinden gerichtet ist. Am Anfang steht ein langer Gruß an die Leser, den wir soeben gehört haben. Wir dürfen ihn heute auch als Gruß an uns verstehen - so, als wäre das Schreiben an uns adressiert. Der Gruß beginnt mit den Worten "*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt*".

Damit macht Johannes, der von seinen Visionen berichtet, deutlich, daß er nicht im eigenen Namen verkündigt. Gott bezeichnet er als den, *der da ist und der da war und der da kommt*. Er ist der Ewige, der alle Zeiten umfaßt. Nichts war vor ihm - und es wird nichts geben, das nach ihm sein wird. Gott steht außerhalb der Zeit. Wir können uns das kaum vorstellen - denn unser ganzes Leben spielt sich in den Dimensionen Raum und Zeit ab. Durch beides sind wir begrenzt: Wir können maximal an *einem* Ort sein, jeden Moment gibt es nur einmal und eines Tages läuft unsere Zeit ab. Unser Dasein hat einen Anfang und ein Ende, es gibt ein vor uns und ein nach uns. Für Gott, den ewigen, gilt das nicht. Seine Zeit ist die Unendlichkeit, und sein Ort ist überall und nirgends. Vielleicht liegt die Zeit vor ihm ausgebreitet wie ein Teppich, in den auch wir hineingewoben sind. Unser Lebensfaden hat Anfang und Ende - und verbindet sich mit den unzähligen Lebensfäden anderer zu einem bunten Teppich, einem Gewebe aus Beziehungen und Geschichten. Während wir immer nur einen kleinen Ausschnitt

überblicken, sieht Gott bereits den ganzen Teppich fertig vor sich. Den Seher Johannes läßt Gott ein Stück dieses fertigen Teppichs sehen, wie er am Ende der Zeit fertig gewebt sein wird - allerdings ist uns das Bild dieses Teppichs nur in visionären Bildern überliefert, in einer Art Geheimsprache, die nicht immer eindeutig zu interpretieren ist. Ein Beispiel sind in unserem Text die "*sieben Geister*", von denen Johannes sagt, daß sie vor dem Thron Gottes seien. Vermutlich ist damit der Heilige Geist gemeint - und die Zahl Sieben symbolisiert entweder die Vollkommenheit oder die Zahl der Gemeinden, an die Johannes seine Offenbarung weitergibt - es sind nämlich genau sieben, wie er schreibt. Damit könnte Johannes betonen wollen, daß jede der sieben Gemeinden durch den Heiligen Geist mit Gott verbunden ist - also auch wir. Im Himmel wird auch an die Menschen rund um die Apostelkirche und an die Kirchengemeinde Rosenheim gedacht!

Die dritte himmlische Bezugsperson, die Johannes in seinem Gruß nennt, ist Jesus Christus. Es heißt: "*Jesus Christus, (welcher) ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!*"

Damit werden wir kurz vor Pfingsten noch einmal an Ostern erinnert. Jesus Christus ist am Kreuz gestorben, um die Welt mit Gott zu versöhnen. Was immer uns von Gott trennt - Jesus Christus ist dafür am Kreuz gestorben und hat alle Schuld auf sich genommen. Durch ihn sind wir Gottes Kinder - nichts kann uns mehr aus seiner Hand reißen. Wir sind sogar noch mehr: Wir sind Könige und Priester vor Gott, wie Johannes es beschreibt. Das bedeutet, daß wir Würde haben und wertvoll sind, weil Gott uns liebt. Er hat jedem von uns eine Königskrone verliehen und uns beauftragt, die Welt in seinem Sinne zu gestalten. Wußten Sie schon, daß sie von Gott wie Königinnen und Könige angesehen sind? Das ist doch wirklich ein schöner Gruß, den Johannes uns da übermittelt.

Und wir sind noch mehr: Wir sind Priester. Das bedeutet: Jedem von uns ist Gott in gleicher Weise nahe. Wir brauchen keinen Mittler zwischen uns und Gott - Gottes Tür steht jedem von uns offen. Jesus Christus hat von sich gesagt (Joh. 10,9): "Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden." Gott selbst ist unser Hirte, der uns wie Schafe zu sich auf die Weide ruft.

Johannes schließt seinen Gruß verständlicherweise mit dem Lob Jesu Christi. Es heißt: "*ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!*" Dem kann man nur zustimmen, wenn man

sich das vorher Gesagte vor Augen hält: Das Geschenk der Vergebung, daß wir Königinnen und Könige, Priesterinnen und Priester sind - das sind und haben wir alles nur durch ihn.

Johannes wünscht uns, daß wir Gnade und Frieden von von dieser Dreiheit Gottes erfahren: Von Gott, dem Vater, dem Heiligem Geist und Jesus Christus, seinem Sohn. Spüren Sie die Kraft, die in dieser Aussage steckt? Wie groß muß die Gnade sein und wie tief der Friede, der uns hier zugesprochen wird! Der dreieinige Schöpfer und Herr der Welt spricht jedem von uns zu: Du bist wertvoll, dir soll es gut ergehen, dein Leben soll im Innersten heil sein! Du bist ein einzigartiger und wertvoller Faden im Teppich der Geschichte. Du hast Deine ganz besondere Farbe, deinen ganz besonderen Platz im Muster - ohne dich sähe dieser Teppich ärmer aus.

An diese Zusage schließt Johannes eine gewichtige Prophezeiung an: "*Siehe, er kommt mit den **Wolken**, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.*" Das erinnert an den Himmelfahrtsbericht der Apostelgeschichte, der beschreibt, daß Jesus auf einer Wolke gen Himmel schwebt. Die Wolke war im trockenen Wüstenland Israel schon immer ein Zeichen für besondere Gottesnähe. Dabei ist allerdings nicht nur an weißblaue Schäfchenwolken zu denken! Wolken können auch dunkel und bedrohlich sein, aus ihnen kann sanfter Regen, aber auch Blitz und Donner, Hagel und Flut kommen. Das Volk Israel wurde von einer Wolkensäule durch die Wüste geleitet, und als Mose die Zehn Gebote empfängt, wird er am Berg Sinai von einer Wolke umgeben (Ex. 24,15ff). Wo in der Bibel Wolken vorkommen, da stehen sie immer mit Gottes Gegenwart in Verbindung. Es kann eine rettende, fürsorgliche Art der Gegenwart sein - oder auch ein richtendes Handeln Gottes. Beides, Heil und Gericht ist Ausdruck von Gottes allumfassender Macht.

Deshalb heißt es bei Johannes "*es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde*" - denn am Ende der Zeit, wenn der Teppich der Geschichte zu Ende gewebt sein wird, dann wird auch offenbar werden, welche häßlichen dunklen Flecken und Fratzen das Muster des Teppichs stören. Das klingt vielleicht in manchen Ohren grausam, weil es auf den ersten Blick nicht zu einem gütigen und liebenden Gott passen mag. Gleichzeitig ist Gott aber auch gerecht, stellt sich auf die Seite der Schwachen und zu denen, die unschuldige Opfer von Gewalt, Krieg und Terror werden.

Daß Jesus am Ende der Zeit als Richter wiederkommen wird, erinnert uns daran, daß wir auch in Verantwortung vor Gott leben und uns bemühen sollen, unserem Stand als Könige und Priester gerecht zu werden. So ist mit dem Kommen Jesu, von dem in der Offenbarung die

Rede ist, ein heiliger Ernst verbunden - aber auch die Hoffnung darauf, daß Gott ein für allemal zurechtbringen wird, was uns in dieser Welt heute belastet und beschwert.

Das erste Kapitel der Offenbarung schließt mit den Worten: "*Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.*" A und O, Alpha und Omega sind Anfangs- und Schlußbuchstabe des griechischen Alphabets. So wie diese Buchstaben das ganze Alphabet umschließen, umschließt Gottes Gegenwart unser Leben und auch die ganze Welt. Gottes Gegenwart hat keine Grenze - er ist der, der ist, der war und der da kommt.

Der Himmel, über den wir uns an Himmelfahrt so unsere Gedanken machen, ist mit seiner Weite ein schönes Bild für diese Unendlichkeit Gottes. Himmel - das ist das, was alles umfaßt. Wenn man sich die blaue Erdkugel anschaut, dann stimmt es tatsächlich: Wir sind von allen Seiten vom Himmel umgeben. So, wie uns der Himmel umgibt, so sind wir auch von Gott umgeben und in ihm geborgen. Er ist in der Luft, die wir atmen, im Wind und im Regen, im Sonnenaufgang, im Tautropfen und im Regenbogen. Unsere Hilfe kommt von ihm, der Himmel und Erde gemacht hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.  
 Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>  
 Bibeltex: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
 "Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>